

# Bericht über die außerordentliche Kapitelspräsidentenkonferenz

Autor(en): **Berger, E. / Gubler, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **129 (1962)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-743464>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bericht über die außerordentliche Kapitelspräsidentenkonferenz

Mittwoch, den 23. Mai 1962, 14.15 Uhr  
Walcheturm, Zürich

*Anwesende:* Max Suter, Abgeordneter des Erziehungsrates  
Dr. Weber, Erziehungsdirektion  
E. Berger, Synodalpräsident  
W. Scholian, Vizepräsident  
M. Gubler, Aktuar  
Die Kapitelspräsidenten der 16 Schulkapitel  
(Zürich, I. Abt. ist durch den Kapitelsaktuar vertreten)

*Entschuldigt:* Herr Erziehungsrat G. Lehner

*Geschäfte:* 1. Lehrmittelfragen  
2. Lehrerbildung / Lehrermangel  
3. Umfrage

Der Synodalpräsident begrüßt die Anwesenden, insbesondere Herrn ER M. Suter, und eröffnet die Sitzung mit einigen Mitteilungen:

1. *Preisaufgaben der Synode:* Dieses Jahr sind 7 Arbeiten eingereicht worden. Dieser erfreuliche Umstand und – wie Herr ER Suter ergänzend beifügt – die Tatsache, daß der von Preisaufgaben-Kommission, Synodalvorstand und Kapitelspräsidentenkonferenz in Vorschlag gebrachte Versuch einer Neuregelung (vgl. Protokoll der Kapitelspräsidentenkonferenz vom 14.3.62) zugleich eine Änderung des Synodalreglementes bedingen würde, haben den Erziehungsrat bewogen, die Sache vorläufig beim alten zu belassen und die 3 Vorschläge der Kapitelspräsidentenkonferenz:

1. Die Förderung von Italienerkindern in sprachlicher und gemeinschaftsbildender Beziehung innerhalb des Klassenverbandes;
2. Wie fördere ich die kritische Einstellung des Schülers gegenüber den modernen Kommunikationsmitteln?
3. Möglichkeiten und Gestaltung staatsbürgerlicher Erziehung in der Volksschule zu genehmigen.

Bei der Neufassung des Synodalreglementes im Zuge der Reorganisation der Schulsynode soll der Gestaltung der Preisaufgaben durch eine entsprechende Formulierung Rechnung getragen werden.

2. Der Präsident erinnert an den Termin zur Einreichung der «Anträge und Wünsche an die Prosynode».
3. Das Protokoll der Ordentlichen Kapitelspräsidentenkonferenz vom 14.3.62 wird genehmigt.

## 1. Geschäft

### *Lehrmittelfragen: Lehrmittelgestaltung / Lehrerhefte*

Die Konferenz erklärt sich damit einverstanden, die Aussprache an Hand der vorliegenden Diskussionsthesen zu führen, wobei der Synodalpräsident bedauert, daß es infolge Arbeitsüberlastung dem SV nicht möglich war, das Arbeitsblatt den Kapitelspräsidenten vor der Konferenz zuzustellen.

#### A. *Lehrmittelgestaltung:*

Gewährleisten unsere Lehrmittelaufgaben ein in allen Teilen befriedigendes Ergebnis (Umfang, Qualität, Ausgestaltung und Preis)?

ER Suter führt dazu folgendes aus:

Die zürcherischen Lehrmittel sind bis anhin von *Lehrern* geschaffen worden; dies wird – auch weiterhin der Fall sein.

– Der Lehrmittelverlag hat dabei lediglich die technische Seite zu betreuen.

– Die Verantwortung für das Lehrmittel tragen:

a) die Kommission, welche die Grundlagen des zu schaffenden Lehrmittels erarbeitet;

b) der Verfasser, bzw. die Verfassergruppe;

c) die Expertenkommission.

– Erziehungsrat und Lehrmittelkommission stützen sich voll und ganz auf die Berichte und Empfehlungen der Expertenkommissionen.

– Die Höhe der Auflageziffer eines Lehrmittels wird von Fall zu Fall entschieden.

– Die Lehrmittelkommission möchte alles tun – und sie ist bei ihren Bemühungen entscheidend auf die Mithilfe der Lehrerschaft und ihrer Organisationen angewiesen –, daß auf lange Sicht geplant wird und Neudrucke, die sich aus irgendwelchen Gründen nicht mehr rechtfertigen, vermieden werden können.

Dies bedingt insbesondere, daß:

1. die Lehrmittelkommission und der Synodalvorstand als Koordinationsstelle möglichst rasch Mitteilung erhalten über Lehrmittelmängel und -änderungswünsche seitens der Lehrerschaft;

2. die Lehrerschaft ihre Kritik nicht in den Lehrerzimmern einschließt, sondern an die zuständigen Stellen weiterleitet;

3. die Lehrerschaft bei der Suche nach geeigneten Lehrmittelverfassern mithilft.

– Die Höhe der Auflage richtet sich nach dem geschätzten Bedarf. Dieser läßt sich bei bewährten, schon längere Zeit im Gebrauch stehenden Lehrmitteln, ziemlich genau ermitteln.

– Allzu große Auflagen bieten den Nachteil, daß die Lehrerschaft auf Jahre hinaus an ein – unter Umständen nicht in allen Teilen befriedigendes – Lehrmittel gebunden bleibt.

– Immer sind auch die Kosten der Lagerhaltung zu berücksichtigen.

– Bei provisorisch obligatorisch erklärten Lehrmitteln sind große Auflageziffern zum vornherein ausgeschlossen.

– Der Verkaufspreis wird so angesetzt, daß die Gesamtgestehungskosten gedeckt werden.

Dr. W. Kuhn verweist auf die Möglichkeit, durch Schaffung vorzüglicher Lehrmittel, die demzufolge das Interesse außerkantonalen Instanzen finden, die Auflageziffern zu erhöhen und dadurch den Abgabepreis vorteilhafter zu gestalten.

Dr. Weber (ED): Das Budget des Lehrmittelverlages ist ausgeglichen, es ist jedoch

in Betracht zu ziehen, daß dem Kanton durch die Subventionierung der Lehrmittel an die Gemeinden bedeutende Auslagen erwachsen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Frage des Lehrmittelkonkordates mit anderen Kantonen.

Den Vorteilen einer solchen Regelung:

größere Auflageziffern, vorteilhafter Preis, einheitliche Lehrmittel in mehreren ähnlich strukturierten Kantonen und dadurch Erleichterung der Anpassung bei Ortswechsel, stehen wesentliche Nachteile gegenüber:

vor allem die Bindung der zürcherischen Lehrerschaft an interkantonale Vereinbarungen und dadurch eine wesentliche Einschränkung, wenn nicht Gefährdung ihres Begutachtungsrechtes.

Synodalvorstand, Erziehungsrat und Kapitelspräsidentenkonferenz sind sich einig darin, daß de-facto-Konkordate über den Weg der Qualität anzustreben sind: ein qualitativ vorzügliches und bewährtes zürcherisches Lehrmittel wird in anderen, vorab kleineren Kantonen immer Beachtung finden.

«Entsprechen unsere Lehrmittel stofflich, methodisch und hinsichtlich der künstlerischen Ausgestaltung der Stufe, auf der sie eingesetzt sind?»

«Sind unsere Schulbücher alle handlich? Sofern nicht, was läßt sich dagegen vornehmen?»

Die Aussprache ergibt folgenden Überblick:

- a) Auf der Unterstufe werden die Rechenlehrmittel als stofflich und methodisch einwandfrei erachtet.

Die Lese- und Sprachlehrmittel stehen zur Zeit teils zur Begutachtung, teils in Bearbeitung.

- b) Auf der Mittelstufe sind die Sprachbücher neu bearbeitet worden und zum Teil schon im Gebrauch.

Die Rechenlehrmittel haben Eingang gefunden.

Die Schaffung eines Lehrmittels für die Realien ist in nächster Zeit an die Hand zu nehmen; auch das Lesebuch bedarf dringend einer Neubearbeitung. Dabei stellt sich die Frage, ob die beiden Fachgebiete weiterhin buchmäßig miteinander verknüpft bleiben sollen.

Die Lehrmittelkommission drängt in diesem Punkte auf eine rasche Stellungnahme der Mittelstufenkonferenz.

Auch die Geometriebücher rufen mit der Zeit einer Neubearbeitung. Dieses Geschäft wird in dem Augenblick an die Hand genommen werden können, da der neue Lehrplan der Mittelstufe vorliegt.

Wie die Geometrie- besitzen auch die Bücher für Biblische Geschichte und Sittenlehre eine «verdächtig lange Lebensdauer»: ein Zeichen, daß sie offensichtlich den Wünschen und Anforderungen von Schule und Lehrerschaft nicht vollumfänglich genügen.

- c) In der Ansicht der Vertreter der Sekundarschulstufe sind es vor allem die Lehrmittel für Französisch und Geschichte, die nur zum Teil oder nicht befriedigen.

Das «Malaise» im Hinblick auf die Französisch-Lehrmittelfrage dauert an: hier werden die nächsten Jahre Klarheit schaffen müssen.

Es wird darauf hingewiesen, daß sehr oft in unsern Lehrbüchern zu viel Rücksicht auf die Methode des Verfassers genommen wird, daraus erwächst schließlich die Gefahr einer starren und durchaus unerwünschten methodischen Fessel (vgl. unten).

Wenn auch die Benützung verschiedener Lehrmittel an und für sich wünschenswert ist und letztlich allen zum Nutzen gereicht – dies jedoch nur unter der Bedingung, daß die verschiedenen Unterrichtserfahrungen zu Stadt und Land von Lehrerschaft und Pflügen zusammengetragen und zur Kenntnis der daran interessierten Instanzen gebracht werden –, so muß doch daran festgehalten werden, daß ein Lehrbuch in der Phase des provisorischen Obligatoriums von allen Kollegen im Hinblick auf die Begutachtung im Unterricht tatsächlich verwendet wird.

«Sind unsere Schulbücher alle „handlich“? Sofern nicht, was läßt sich dagegen vorkehren?»

Hier sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen (z. B. Singbuch der Mittelstufe). Der Vertreter des Erziehungsrates appelliert an Verfasser und Kommissionen, diesem Gesichtspunkt alle Aufmerksamkeit zu schenken.

«Wünschen Sie vermehrte Schaffung von „Arbeitsbüchern“? In welchen Fächern?»

«Wie sind diese Arbeitsbücher nach Ihrer Ansicht zu gestalten (innere und äußere Ausstattung, Schmutzunempfindlichkeit usw.)?»

«Sind Sie der Meinung, daß die Schulbücher im allgemeinen, die „Arbeitsbücher“ im besonderen dem Schüler zu Eigentum überlassen werden sollten?»

«Welche Fächer und Stoffgebiete fordern – auf Ihrer Stufe – das herkömmliche Schulbuch, in welchen Fächern sind „Arbeitsblätter“ möglich und wünschbar?»

Der Synodalpräsident skizziert die wesentlichen Eigenschaften der „Arbeitsbuches“ folgendermaßen:

- leicht gebunden,
- handlich,
- preiswert,
- Möglichkeit für die Schüler, Notizen anzubringen, Texte in ihrer Art hervorzuheben, Lückentexte zu ergänzen usw.

In der Folge geht die Aussprache vornehmlich in der Richtung einer Abgrenzung von «Arbeitsblätter» und «Arbeitsbuch».

Sie hält folgendes fest:

- Das Prinzip des «Arbeitsbuches» ist in den Arbeitsmappen des Rechenunterrichtes der Unterstufe vorzüglich verwirklicht.
- Auch das neu zu schaffende Sprachlehrmittel ließe sich sehr wohl in dieser Richtung ausgestalten.
- Die Verwendung von Arbeitsblättern bietet gewisse Unzulänglichkeiten hinsichtlich Einzelauswahl, Nachbezug, Organisation.
- Das Arbeitsbuch schließt diese Schwierigkeiten aus.
- Das Arbeitsbuch hat den Nachteil, daß es der freien methodischen Gestaltung oft entgegensteht.
- Das Arbeitsblatt erlaubt ein methodisch freieres Arbeiten.
- Arbeitsblätter erlauben eine willkommene Rationalisierung gewisser Routinearbeiten und führen so zu einer wertvollen Zeitersparnis, dadurch wird Raum für wesentliche Arbeiten geschaffen.
- Neben der Verwendung von Arbeitsblättern darf auch die Schülerheftgestaltung nicht vernachlässigt werden, es liegt am Lehrer, hier das Maß zu finden.
- Auch im Hinblick auf die vielen Lehrerwechsel und Stellvertretungen sind Arbeitsblätter und -bücher oft erwünscht, um einen Minimallehrerfolg sicherzustellen.

- Die Möglichkeit, durch Umdruck rasch und ohne Schwierigkeiten eigene Arbeitsblätter herzustellen, machen den Lehrer mehr und mehr unabhängig von offiziellen Publikationen.
- Arbeitsblätter bieten gegenüber dem Arbeitsbuch den Vorteil der Überraschung.
- Arbeitsblätter erlauben es dem Lehrer, im Gegensatz zum Arbeitsbuch, gewisse ihm besonders wichtig erscheinende Teilgebiete eines Faches (vgl. Geschichte) besonders herauszuarbeiten.
- Es wäre wünschenswert, daß Lehrmittelverlag oder Stufenkonferenz entsprechende Mäppchen zur Aufbewahrung von Arbeitsblättern herausgäben.
- Die Herausgabe von Arbeitsblättern ist eine dankbare Aufgabe für die Stufenkonferenzen, damit verbinden sich folgende Vorteile:
  - a) Keine Notwendigkeit der Begutachtung,
  - b) kein Gebrauchszwang für den Lehrer,
  - c) finanziell interessant.

Hier wird die Aussprache abgebrochen. Der Synodalpräsident fordert die Konferenzteilnehmer auf, die hier vorgelegten Fragen in ihren Kreisen weiter zu diskutieren.

Der Synodalvorstand wird seinerseits einen Fragebogen ausarbeiten und an die Kapitel weiterleiten.

#### B. *Lehrerhefte:*

Der Synodalpräsident verliest den vorläufigen Bericht an den Erziehungsrat:

1. An der Real- und Oberschule entsprechen die Lehrerhefte – vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern – einem dringenden Bedürfnis. Die Hefte sind dem Reallehrer, der alle Fächer unterrichtet und zudem während seiner Ausbildung nicht durch Spezialstudien in einzelne Fachgebiete weit vorzustößen in der Lage war, notwendige und willkommene Hilfe in bezug auf Übersicht, Materialsammlung, Darstellungs- und Veranschaulichungsmöglichkeiten des zu unterrichtenden Faches. Das Lehrerheft drängt sich um so mehr da auf, wo an die Stelle des früheren Schülerbuches und -heftes vermehrt Aufgaben- und Arbeitsblätter treten.
2. Unbestritten ist die Notwendigkeit eines Lehrerheftes da, wo es die Funktion eines Schlüssels zu Schüleraufgaben übernimmt.
3. Angesichts der heute kaum mehr überblickbaren Stoffmenge ist der Lehrer der Oberstufe in vielen Fällen auf eine gewisse Vorpräparation angewiesen. Dies darf jedoch nicht auf eine unterrichtsverbindliche Instruktion hinauslaufen.
4. Bei der Schaffung von Lehrerheften dürfen einige grundsätzliche Gesichtspunkte nicht unerwähnt bleiben:
  - Die Freiheit des Lehrens darf durch verbindliche Lehrerhefte nicht tangiert werden.
  - Die Gefahr einer Uniformierung des Unterrichtes, von innen durch den am Lehrerheft haftenden Lehrer, von außen durch die sich auf das Lehrbuch berufende Aufsichtsinstanz, ist nicht von der Hand zu weisen.
  - Lehrerhefte leisten einer Nivellierung und einer Ausrichtung der Lehrerleistung nach unten Vorschub.
  - Lehrerhefte dürfen keine Rezeptbücher für den Unterricht sein. Viel eher sollen Ausbildung und *Fortbildung* des Lehrers so weit gefördert werden, daß er sich fähig

fühlt, über Stoff, Hilfsmittel und Darbietung wie Darstellung fachlich und methodisch frei disponieren zu können.

- Es besteht die Gefahr, daß Arbeitsblätter, die verbindlich sind, zur unliebsamen Zwangsjacke für die Freiheit der Methodik hochhaltende Lehrer werden.
- Es ist darauf hinzuweisen, daß auch die Verlage der Stufenkonferenzen in der Lage sind, Bücher für die Hand des Lehrers herauszugeben.

Die Konferenz führt die Aussprache an Hand folgender Leitfragen weiter:

#### *Lehrerhefte*

Lehrerhefte bieten dem Lehrer stoffliche und methodische Anleitung (Literaturhinweise, Zusammenfassungen, Quellenangaben, Dokumentation, statistische Unterlagen, Darstellungs- und Veranschaulichungsmöglichkeiten, Experimentierhinweise).

1. Wie beurteilen Sie die Notwendigkeit des Lehrerheftes auf Ihrer Stufe und in welchen Fächern?
2. Wie beurteilen Sie auf Ihrer Stufe die Gefahr der Uniformierung des Unterrichts durch vermehrte Schaffung von Lehrerheften?
3. Wie diejenige der Nivellierung nach unten?
4. Welche Richtlinien (allgemein) würden Sie bei der Schaffung eines Lehrerheftes auf Ihrer Stufe aufstellen?
5. Wie kann der Gefahr der methodischen Bindung infolge vermehrter Schaffung von Lehrerheften wirksam begegnet werden?
6. Wie weit und unter welchen Voraussetzungen könnten die Stufenkonferenzen die Herausgabe von Lehrerheften an die Hand nehmen?

Sie gelangt zu folgenden ergänzenden Ergebnissen:

- In der «methodischen Anleitung» erwachsen dem Lehrer wesentliche Gefahren hinsichtlich der methodisch freien Unterrichtsgestaltung.
- Lehrerhefte sind als Stoffsammlung (Übersicht, Quellen- und Zahlenmaterial) eine willkommene Hilfe.
- In jedem Fall ist die methodische Darstellung – auch in einem Lehrerheft – nur als Vorschlag, nicht jedoch als verbindliche Unterrichtsvorschrift aufzufassen.
- Die Schaffung von Lehrerheften ist eher eine Aufgabe der Stufenkonferenzen als eine solche des Lehrmittelverlages.
- Oft wird der Wunsch nach Lehrerheften und Stoffsammlungen nur deshalb ausgesprochen, weil den betreffenden jungen Kollegen der Überblick über das in reicher Auswahl Vorhandene fehlt. Es wäre eine verdienstvolle Aufgabe des Lehrmittelverlages oder der Stufenkonferenzen, entsprechende Verzeichnisse zu schaffen und an die Kollegschaft abzugeben.
- Werden diese vom Staat herausgegeben, so besteht für den Lehrer direkt oder indirekt die Pflicht, sie als «verbindlich obligatorisch» zu betrachten.
- Bei Herausgabe von Lehrerheften durch die Stufenkonferenzen besteht seitens des Lehrmittelverlages durchaus die Möglichkeit einer finanziellen Mithilfe; allerdings darf diese in keiner Weise generell verstanden werden. Die Bedürfnisfrage muß von Fall zu Fall abgeklärt werden (ER Suter).

Der Synodalpräsident dankt den Konferenzteilnehmern für die rege Beteiligung an der Diskussion. Deren Ergebnisse werden es dem Synodalvorstand gestatten, den Bericht an die Erziehungsdirektion wertvoll zu ergänzen.

## 2. Geschäft

### *Lehrerbildung:*

Der Synodalpräsident erläutert die Umstände, die den Synodalvorstand dazu bewogen haben, dieses Geschäft zusätzlich auf die Traktandenliste der heutigen Konferenz zu setzen.

Von den Schulkapiteln Pfäffikon und Meilen liegen Anträge betr. Lehrermangel/Lehrerbildung z.H. der Prosynode 1962 vor (vgl. Protokoll der Ordentlichen Kapitelspräsidentenkonferenz vom 14.3.62).

Der Synodalvorstand ist verpflichtet, diese Anträge weiterzuleiten. Im Einverständnis mit den Antragstellern unterbreitet er die beiden Fragen der Kapitelspräsidentenkonferenz. Das Ergebnis der Meinungsäußerung wird es ihm erlauben, den Antrag des Synodalvorstandes an die Prosynode zu formulieren.

Zugleich besteht die Absicht, den bereinigten Antrag weiteren interessierten Kreisen (Schulleiter der Lehrerbildungsanstalten) zur Kenntnis zu bringen.

Aus der freien und regen Aussprache sei zusammenfassend folgendes festgehalten:

- Lehrerschaft, Synodalvorstand und Erziehungsrat verfolgen das Problem des Lehrermangels mit großer Sorge und Aufmerksamkeit (vgl. Bericht über die Kapitelspräsidentenkonferenz vom 14.3.62, 2/8).
- Entgegen anderslautender Berichte in der Presse wird der Lehrermangel in den nächsten Jahren anhalten, ja mit großer Wahrscheinlichkeit sich noch verschärfen.
- Es müssen alle verantwortbaren Möglichkeiten abgeklärt werden, die geeignet sind, dem Lehrermangel entgegenzuwirken.
- Sondermaßnahmen wie z.B. «Sonderkurs zur Ausbildung von Primarlehrern» – über eine längere Zeit aufrechterhalten – diskriminieren die Normalausbildung.
- Es besteht mehr und mehr die Gefahr, daß sowohl die Frage des Lehrermangels als auch diejenige der Lehrerbildung verpolitisiert werden: die Lehrerschaft hat alles Interesse daran, daß die Diskussion zunächst in kleinen und zuständigen Kreisen erfolgt und so spät als möglich an die breite Öffentlichkeit getragen wird.
- Die Synode ist aus diesem Grunde nicht der geeignete Ort zur Erörterung dieser Fragen.
- Eine Stellungnahme der Lehrerschaft zum Problem des Lehrermangels ist erwünscht im Hinblick auf den Umstand, daß gewisse Kreise der Ansicht sind, die Lehrerschaft sei aus berufspolitischen Gründen unter Umständen an einem Fortbestehen des Lehrermangels interessiert.
- Die Lehrerschaft ist grundlegend davon überzeugt, daß bei der Suche nach vertretbaren Möglichkeiten zur Behebung des Lehrermangels *der Qualität der Ausbildung* die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.
- Die Tatsache, daß in letzter Zeit eine außerordentlich große Zahl männlicher Junglehrer aus dem Schuldienst austritt, gibt zu besonderer Besorgnis Anlaß.
- Es ist wünschenswert, daß alles unternommen wird, um die beiden Fragen: Lehrermangel, Lehrerbildung möglichst getrennt voneinander zu untersuchen.
- Die Neubesinnung auf die Grundlagen der Lehrerbildung hat auf breiter Basis und ungeachtet der bestehenden Organisationen zu erfolgen.
- Gegenüber dem Vorschlag des Synodalvorstandes, es möchte neben dem Ausbildungsweg über Mittelschule mit Maturitätsabschluß und Oberseminar, bzw. Vorkurs und Oberseminar, auch die Möglichkeit einer an die Volksschule anschließenden, zweckgerichteten und organisch sich aufbauenden besonderen Ausbildung zum Lehrer mit Maturitätsabschluß und gleichzeitiger Fähigkeitsprüfung in Erwägung gezogen werden,



äußert der Vertreter des Erziehungsrates grundsätzliche Bedenken (vorverschobene und sozusagen endgültige Berufswahlentscheidung, Konflikt mit dem Eidgenössischen Maturitätsreglement, fragliche Selektion infolge der verspäteten geistigen Reife der heutigen Jugend).

- Der Dezentralisation der Lehrerbildungsanstalten wird alle Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen.

### 3. Geschäft

#### *Verschiedenes:*

1. *Aufnahme neuer Mitglieder in die Synode* über die Schulkapitel: Da nur 1 Kapitel auf die Anfrage geantwortet hat und zudem die informative Abstimmung im Schoße der Versammlung kein eindeutiges Ergebnis zeitigt, wird beschlossen, die Frage vorgängig der Prosynodeversammlung nochmals aufzugreifen.
2. *Entschädigung an die Kapitelsvorstände*: Der Regierungsrat hat die Nachzahlung der Entschädigungen an die Kapitelsvorstände genehmigt. Das Geschäft ist erledigt.
3. *Stellung der Oberseminaristen betr. Kapitelsversammlungen*: Im Einverständnis mit der Direktion des Oberseminars beantragt der Synodalvorstand, die Oberseminaristen im Vikariatsdienst den Vikaren gleichzustellen und zum Besuche der Kapitelsversammlungen zu verpflichten.
4. *Instruktionskurse für Skilagerleiter*: Der Vertreter des Kapitels Dielsdorf erkundigt sich, ob Instruktionkurse für Skilagerleiter in Lawinenkunde vorgesehen sind. Erziehungsrat Suter erklärt dazu, daß solche Kurse auf kantonaler Ebene nicht in Betracht gezogen worden sind, zudem verspricht er sich von einer summarischen, kurzfristigen Instruktion nicht sehr viel.

Der Kapitelsprecher ist demgegenüber der Ansicht, daß eine wenn auch elementare Instruktion der Skilagerleiter im Hinblick auf deren außerordentlich große Verantwortung sich aufdrängt.

ER Suter nimmt die Anregung zur Weiterleitung entgegen.

Schluß der Sitzung: 17.45 Uhr

Für den Synodalvorstand:  
Der Präsident: gez. *E. Berger*  
Der Aktuar: gez. *Dr. M. Gubler*

Meilen und Winterthur, den 14. Juli 1962